



Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

7. Schützenbrief 1479 Lenzkirch und Basel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

45 was s̄n ǟbt⁶²). Noch euwerm leib wa mit ir in an thündt⁶³). Ist denn nit die sele mer denn das essen · vnd der leyb mer denn das gewandt Secht⁶⁴) an die vögel des hymels wann s̄n seen noch schneiden nit · noch sament⁶⁵) in den kasten · vnd euwer hymlicher vatter fürt⁶⁶) s̄n. Sent ir denn nit vil mer denn s̄n · wann wölcher⁶⁷) euwer⁶⁸) mag 50 gedenden zu zelegen zu seiner gewechst ennen elenbogen · Vnd was sent ir sorgsam⁶⁹) von dem gewandt⁷⁰). Merdet die lilien des aders i welch' weis s̄n wachsen. S̄n arbenten noch spinnē nit. Wann ich sag euch das salomon in aller seiner glori nit⁷¹) bededet wordē als eine vō disen wan̄ ob das hew des aders dz heut ist vñ morgen wirt gelegt 55 in den bachofen got also⁷²) wieuil mer euch eins wienigē gelaubens. Darumb nit wölt sein sorgsam⁷³) sagent⁷⁴). was es̄ß⁷⁵) wir oder was trind⁷⁶) wir oder wa mit werd⁷⁷) wir bededet · wan̄ alle disē ding sūchent⁷⁸) die hēden · wan̄ euwer vatter wan̄ß dz ir bedurfft⁷⁹) aller diser⁸⁰) ding darum zum ersten sūcht⁸¹) das reich got vñ sein gerechtig- 60 leit. vnd alle disē ding werden euch czügelegt⁸²) · darumb nit wölt sein sorgsam⁸³) an dem morgen · wan̄ der morgēlich tag besorgt sich selber dem tag benügt⁸⁴) sein ubel.

7. Schülkenbrief (1479).

Unter den anderthalbtausend Einblattdrucken der deutschen Inkunabelzeit bilden als frischste Zeugen alten Lebens und süddeutscher Eigenart die Schützenbriefe eine besonders anziehende und bedeutsame Gruppe der frühesten amtlichen Drucksachen. Schützengesellschaften gibt es in Deutschland schon im 13. Jh., ihre Feste behalten bis in das letzte Drittel des 14. Jh.s rein örtlichen Charakter, dann aber beginnt man die auswärtigen Freunde zu den eigenen Waffenfesten einzuladen, mit Rundschreiben auf Pergament und Papier, wie sie bis ins 16. Jh. in der Überzahl sind. Der erste gedruckte Schützenbrief, den wir kennen, stammt aus dem Jahr 1477, von da bis 1500 sind bisher die Einladungen zu 32 dieser deutschen Armbrust- und Büchsenchießen bekannt. Selten geworden sind sie schon durch die Art des Gebrauchs, zu dem sie bestimmt waren: als Plakate z. T. im größten Format wurden sie in den Schützenhäusern angehängt, erhalten konnten nur Abzüge bleiben, die diese Bestimmung zufällig verfehlten. Die Bedingungen des Schießens sind genau mitgeteilt, damit sich die Schießgesellen darauf einschießen konnten. Besonders wichtig ist dazu die meist auf der Rückseite als Kreis in Lebensgröße aufgedruckte Zielscheibe und die Länge des Werkchuhs, nach dem der Abstand gemessen wurde, die Zahl der erlaubten Schüsse, die Höhe der ausgeworfenen Preise, die Art der an das Schießen angegliederten Kurzweil, besonders die Gewinne des Glückshafens.

Der hier nach dem Abzug des Straßburger Stadtarchivs wiedergegebene Schützenbrief von Lenzkirch 1479 ist von Michael Wenckler in Basel gedruckt.

62) esse.	63) an ^h thut.	64) Seht.	65) sameln.	66) füret.
67) welcher.	68) ewrer.	69) sorgfältig.	70) gewand.	
71) nit ist.	72) also llanget.	73) sorgfältig.	74) sagēd.	
75) essen.	76) trindfen.	77) werden.	78) suchen.	
79) bedürfft.	80) diſe.	81) sücht.	82) zugelegt.	
83) sorgfältig.	84) benütat.			

Ad. Schmidt hat im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins d. d. Geschichtsvereine 59 (1911) 348 ff. zuerst auf ihn hingewiesen, J. Reit in der Zeitschrift der Ges. für Förderung der Geschichtskunde von Freiburg 27 (1911) 93 ff. ihn beschrieben und herausgegeben. Nach dem Abzug des Nördlinger Stadtarchivs ist er in Lichtdruck nachgebildet bei E. Freys, Gedruckte Schützenbriefe des 15. Jhs (1912) Tafel 4, dessen Einleitung zugleich einen Überblick über die Gattung bietet. In Einzelheiten führt ein J. Michel im 50. Jahresbericht der hist.-antiqu. Gesellschaft von Graubünden (1920) 99 ff. Im weiteren Ausblick würdigt unsere alte Schützenfeste Gustav Freytag in seinen Bildern aus der deutschen Vergangenheit, Ges. Werke 19 (1888) 314 ff. Gehalten haben sich diese Feste in ihrer alten Pracht allein in der deutschen Schweiz, hier haben sie ihre künstlerische Verklärung gefunden in Gottfried Kellers 'Fähnlein der sieben Aufrechten'.

Wir bieten den Schützenbrief im Gegensatz zu allen folgenden Stücken in leicht ausgleichendem Neudruck, der allen Schwülst der Schreibung, die Willkür der Buchstabendoppelungen und großen Anfangsbuchstaben sowie die wenigen bedeutungslosen Druckfehler beseitigt und die Zeichensetzung sinngemäß regelt. Das Verfahren im einzelnen ergibt sich aus dem Vergleich mit dem Lichtdruck bei Frey und dem buchstabentreuen Abdruck bei Reit.

Den ersamen, wisen burgermeister, rat und armbrostschützen gemeinlich der stat Strasburg¹⁾, unsern besondern, lieben und guten frunden, empieten wir, Dietrich von Blumnegk²⁾, ritter, Jorg, Rudolf und Bernhart, alle von Blumnegk, geprudere, unser willig, fruntlich
⁵ dienst zuvor und tund uch zuwissen: als wir uß loblicher friheit uf mentag³⁾ nach sand Michels tag nechtkomend einen frien jarmerkt haben zu Lenzkirche uß dem Schwarzwald gelegen, das wir da uch und andern unsern lieben herren, frunden und guten gonnern zu eren, lieb und gevallen ein fruntlich gut gesellschaft mit dem armbrost⁴⁾ umb diese
¹⁰ nachgeschrieben abenturen und gaben daselbs zu Lenzkirch zu schießen furgenomen haben und uß donrstag⁵⁾ nach sand Michelstag, so die glok zwolffe⁶⁾ schlecht, den ersten schu⁷⁾ senden und den tag sovil schu⁷⁾ tun

¹⁾ handschriftlich; im Nördlinger Abzug Nördlingen. ²⁾ Das Geschlecht heißt nach Burg Blumegg, die in Trümmern über dem Dorf gleichen Namens, 12 km östlich von Bonndorf liegt. Die Herrschaft Lenzkirch kam 1488 durch Kauf von den Herren von Blumegg an die Grafen von Fürstenberg, 1806 an Baden. Von den vier Brüdern treten urkundlich Hans Dietrich und Rudolf am meisten hervor, s. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, 118.

³⁾ Die umgelaute Form mentag aus ahd. *mānintag gilt in den Freiburger Ratsprotokollen uneingeschränkt bis 1500, von da bis 1575 ist mōntag häufig, seither montag: h. Schulz, 35. f. d. Worts. 9, 183. Der Michaelsstag fiel 1479 auf einen Mittwoch, der Montag danach war der 4. Oktober.

⁴⁾ Die Waffe wird genannt, da die Zeit auch Büchenschießen kennt.

⁵⁾ donrstag ist auch in den Freiburger Urkunden die übliche Form, während die Ratsprotokolle des 15. Jhs donstag bevorzugen: h. Schulz 183.

⁶⁾ Das Frühmahl wurde gegen 11 Uhr eingenommen, darum ist die Mittagsstunde geeignet zum Beginn des Festes. Die Verlosung findet um 10 Uhr, vor dem Frühmahl, statt. ⁷⁾ schutz die alem. Form für schu^ß wie grüzen für grüßen: E. Reuter, Nhd. Beiträge zur westgerm. Konsonanten-

lassen wollen, als nach dem tag und zit gesin mag, und darnach die andern tag anvahen und ushoren zuschlezen nach rat gemeiner schuhen⁸⁾ oder der mernteil, so lang bis vierzig schu⁹⁾ geschehen, und in ein meh¹⁰⁾ schießen als ushen¹¹⁾ uf disem brief verzeichnet ist, erberlich nach schießens recht und gewonheit ungevarlich¹²⁾. Namlich und des ersten zweintig guldin fri, dar nach achzehn guldin, item sechzehn guldin, item vierzehn guldin, item zwolf guldin, item zehn guldin, item nun 20 guldin, item acht guldin, item siben guldin, item sechs guldin, item sechsthalben guldin, item funf guldin, item funfthalben guldin, item vier guldin, item vierthalben guldin, item dri guldin, item drithalben guldin, item zwen guldin, item anderthalben guldin, item ein guldin. Und der siz zu sollichem schießen wirt¹³⁾ hundert und funfzehn schrit 25 wit ungevarlich. Welicher mit dem armrost usrecht¹⁴⁾ und redlich die meisten schu⁹⁾ gewinnet, dem git man die best abentur und darnach ie dem meisten¹⁵⁾ die beste abentur bis die gaben ganz hingewonnen werden. Wir haben auch in sonderheit umb der gemeinen schuhen willen geordnet, das alle schu⁹⁾ zwen, die nechsten bi dem zweck ieg- 30 licher einen cruzer geben sol¹⁶⁾: das wirt die vierzig schu⁹⁾ achzig cruzer. Daru^ß sollen werden dri abenturen, namlich: vierunddrifzig cruzer, item sechsundzwanzig cruzer, item zwanzig cruzer. Und einen hoc¹⁷⁾ wollen wir darzu fri geben ader dar fur acht schilling pfenning. Umb die vier abenthuren werden alle die stechen eins schu⁹⁾, die nit 35 abenturen gewunnen haben noch darumb zu verstechen kommen sind, also das man ie dem nechsten das best gibt. Es wirt auch ein ielicher, der also mit dem armrost ein abentur gewinnet, sy sie¹⁸⁾ klein oder gro^ß, von iedem guldin ein cruzer geben: do von wirt man schriber¹⁹⁾, zeiger und ander, so zu dem schießen (das zuversehen) ge-

gemination, phil. Diss. Freiburg i. B. 1906. ⁸⁾ Der Zuschnitt ist auch im Folgenden bewußt demokratisch. Man rechnete gewiß auf Zugang auch aus der nahen Schweiz. ⁹⁾ 'Runde von Schüssen': jeder Schütze soll vierzigmal zu Schu⁹⁾ kommen ¹⁰⁾ ahd. mhd. *mez* 'Maßgefäß, Ziel' neben ahd. *maza*, mhd. *mäze*.

¹¹⁾ Der Ausdruck *uszen* lehrt, daß die Urkunde (der brief) gefaltet überwandt wurde. Auf der Rückseite des Drucks findet sich ein Kreis von 15 cm Durchmesser. Die Falten sind noch zu sehen. ¹²⁾ Der Ver-

anstalter wählt sich einen Spielraum: mhd. *ungevarliche* 'ohne böse Absicht', wie sonst *ane gevärde*. ¹³⁾ Hier und im folgenden steht werden in vol-

lerem Sinn als unser Hilfsverb. Die Entfernung wird angegeben, damit sich die Gäste darauf einschießen können. ¹⁴⁾ 'ehrlich'. ¹⁵⁾ meisten könnte aus dem Vorangegangenen nachwirken, genauer wäre *nechsten*. ¹⁶⁾ Daß

bei jeder Lage die beiden Schützen, die am meisten Aussicht auf einen Preis haben, je 1 Kreuzer geben sollen, ergibt für die 40 Lagen 80 Kreuzer.

¹⁷⁾ Gewöhnlich war eine Sau der Trostpreis, daher die Wendungen: die Sau davontragen, und: er gewinnt das nächste nach der Sau. ¹⁸⁾ sy Pro-

nomen, der alte Diphthong in unbetonter Stellung vereinfacht, sie Opt. Präf.

mit ungeschlechtlichem Diphthongen. ¹⁹⁾ Die schriber führen die Listen

und schreiben die Namen der Schützen auf die Bolzen, der zeiger sitzt in einer

40 ordnet werden, ußrichten, das inen just nieman nuzit²⁰⁾ zugeben pflichtig sin sol, er tuge es dan gern. Euro so wollen wir in dem hafen²¹⁾ diß nachgeschriben abenturen ußgeben, namlich: ein silbrin becher fur vier guldin, item ein silberin becher fur dri guldin, item ein silberin schal vor dritthalben guldin, item ein silberin schal fur zwen 45 guldin, item ein tegen mit einem silberin ortband²²⁾ fur andertthalben guldin, item funfzehen ehn gesarwten vogelechten²³⁾ schurluz fur anderthalben guldin, item aber funfzehen ehn gesarwten vogelechten schurluz fur anderthalben guldin, item und aber funfzehen ehn gesarwten vogelechten schurluz fur anderthalben guldin, item ein tegen 50 mit einem silberin ortband fur ein guldin und ein ort²⁴⁾, item ein halb wiß²⁵⁾ schurliz tuch fur ein guldin, item aber ein halb wiß schurliz tuch fur ein guldin, item ein ehn swarz lunsch²⁶⁾ tuch fur zehn schilling, item ein ehn rot lunsch tuch fur zehn schilling, item ein roten hut mit einer sidin binden und drien strußfedern fur zehn schilling, 55 item ein roten hut mit drien strußfedern fur acht schilling, item ein sidin hundel mit silberin vergulten loblin²⁷⁾ fur sechs schilling, und ein sidin zedel mit silberin vergulten loblin fur vier schilling, alles rappen pfennig²⁸⁾. Also das ein ieglicher, er sie wer er welle, frau oder man²⁹⁾, jung oder alt, sinnen oder ander namen wie vil er wil, 60 mag lassen anschriben, doch das er von iedem namen ein cruzer gebe, und als diß³⁰⁾ einer sechs cruzer gibt, so diß sribt man im siben namen an. Und die selben namen all, wievil der wirt, lat man ieden namen uf ein besondern zedel schriben und in ein hafen tun und dan sovil ungeschribner zedel³¹⁾ in einen andern hafen. davon nimpt 65 man sovil zedel, als der abenturen sind, und uf ieglichen zedel ein abentur schriben, und die selben zedel, daruf die abenturen also geschriben stand, mit guter ordenung und in biwesen gemeiner schützen wider under die ungescriben zedel und mischet die wol undereinander.

Bude neben der Scheibe und deutet die Treffer an, unter den anderen befindet sich der Pritschmeister, der eine lustige Festpolizei ausübt: G. Baecke in den Neudrucken deutscher Literaturwerke Nr. 182 S. XIV und die dort genannten Schriften.

²⁰⁾ mhö. *nichtesniht*. Im Folgenden wird dem soeben abgeschafften Trinkgeld wieder die Tür geöffnet. ²¹⁾ 'Glückshafen, Glückstopf, Lotterie'. ²²⁾ 'Einfassung der Scheidenspiße'. ²³⁾ 'mit Vogelmuster?' oder 'weich wie Vogelfedern'? Dann wäre der schurluz eine Art Flanell, f. DWb. unter Schürlez.

²⁴⁾ 'Spiße, die entsteht, wenn man einen Kreis kreuzweis teilt, Viertel einer Münze, Viertelgulden'. ²⁵⁾ 'ungefärbt'. ²⁶⁾ ländisch 'von London'. ²⁷⁾ Etwa metallische Nestelenden? oder Schau-münzen? ²⁸⁾ Die oberrheinische Rappenwährung gilt seit 1403: J. Cahn, Der Rappenmünzbund, Heidelberg 1901; Schweiz. Id. 6, 1173 ff. ²⁹⁾ Alle Jahrmarktbesucher, an die offenbar auch bei der zeitlichen Ansetzung des Glücksspiels gedacht ist: die Ziehung ist zwei Tage vor Beginn des Schießens, am zweiten Tag des Jahrmarkts. ³⁰⁾ mhö. *dicke oft*. Das Freilos soll den Absatz beleben, der die Aussicht auf Gewinn verschlechtert. ³¹⁾ Nieten.

Und uf zinstag³²⁾ nach sand Michelstag, so die glok zehne schlecht, so
 70 sollen die hafen zu getan und mit guter ordnung und fromen per-
 sonen, darzu geordnet, zum besten versehen und von stund an wider uf-
 getan und die zedel, gleich wie das nach der ordnung sin sol, heruſ ge-
 nomen und ein ieglichen das gegeben werden, was im das gluck gibt
 — alles getruwlich und ungevarlich. Es sollen auch in sollichem schießen
 75 und furzwilen durch gemein schützen und uns erkorn und gesetzt werden
 funf manne, die gewalt haben sollen, alle und ieglich ſpen und zweit-
 tracht³³⁾, so in und durch solich schießen erwachsen, auch alle bruch
 und abgang³⁴⁾ der schützen nach billigkeit zu erkennen und zu erklären.
 Und was also durch ſi mit der meren stim erkent und erklärt wirt,
 80 dabei sol es bliben und von einem ieglichen on wagern und wider-
 rede volzogen werden. Und heruſ so geben wir allen den, die also
 zu sollichem schießen gen Lenztich kommen, da zefind so lang das weret
 und wider von dannen an ir gewarsami, unſer fri, ſicher troſtung und
 gleit fur uns, alle die unſern und der wir ungevarlich mechtig, ußge-
 85 nomen offen achtet, auch die bennig und die, so unſer gnedigen
 hershaft von Österreich³⁵⁾ und unſer offen vient ſint, on alle geverde.
 Und heruſ so iſt an uch unſer ernſtlich bit mitsamt ufern schützen und
 nachpuren, den ir auch das verkunden wollen, zu uns zelomen und nit
 ußbliben, ſonder tun, als wir uch des und alles guten wol getruwen.
 90 Das wollen wir umb uwer ersamkeit mit willen vordienen. Zu
 urkund mit minem, Dietrichs von Blumegg, ritters, inſigel von unſer
 aller wegen beſigelt und geben an sand Laurenzen abent anno domini
 ic septuagesimonono.

8. Hans Folz.

Vom Mittelalter hat das 15. Jh. die Freude an langen Aufzählungen geerbt. Merkverse für Gerät aller Art waren vor der Zeit des Notizblocks und der Geschäftsanzeigen auch äußerlich vorteilhaft: von beiden Seiten empfehlen sich die Gedichte vom Hausrat, wie sie sich vor Mitte des 15. Jhs. zur eigenen Gattung entwideln. Der aus Worms stammende Wundarzt Hans Folz, der seit 1479 in Nürnberg nachgewiesen und vor 1515 gestorben ist, bekannt vor allem durch seine Fastnachtsspiele, hat den Stoff zweimal behandelt, bald nach 1480 in einem Spruchgedicht, danach verfützt in einem Meisterlied. Während das Lied nach den Bestimmungen der Singschule ungedruckt bleiben muſte (handschriftlich in Berlin, Staatsbibl., Cod. germ. 4° 414 Bl. 373b ff.), ist das Spruchgedicht in einem Druck der neunziger Jahre erschienen, wahrscheinlich bei Hans Mair in Nürnberg (8 Blätter 8°, gleichfalls in Berlin). Wir geben das

³²⁾ Die aus ahd. mhd. *Ziestac* 'Tag des Sto' (bei Hebel *zätig*) umgedeutete alem. Form *zinstag* gilt in Freiburger Urkunden und Protokollen von Anfang des 14. bis ins 18. Jh. Vorher (z. B. 1303) *Cistag*, seit 1731 *Dinstag*: H. Schulz a. a. O. 9, 184. ³³⁾ Schon mhd. steht neben gewöhnlichem *zweitraht* seltneres *zweitraht* (Leyer 3, 1222), das das Zahlwort im Neutr. bietet. ³⁴⁾ 'Abweichung von der Ordnung': Schweiz. Id. 2, 340 d.

³⁵⁾ Hans Dietrich von Blumegg erscheint 1478 als herzoglich österreichischer Rat.